

Die Arbeit wird neue Perspektiven sowie einen differenzierteren Blick auf Mead und Bateson in mehrfacher Hinsicht ermöglichen. Der Fokus auf das Paar wird die gemeinsamen bzw. distinkten Arbeits- und Denkbereiche erkennbar machen sowie zu einem präziseren Verstehen einerseits der Anlage und Ausgestaltung ihrer Beziehung sowie andererseits ihrer jeweiligen Biografien beitragen. Meads und Batesons Rollen für die amerikanische Anthropologie werden – ausgehend von dem Streit um den Begriff *culture*, dem Einfluss und Wirken von Meads Lehrer Franz Boas sowie schließlich der Synthese ihrer jeweiligen Anthropologieverständnisse – in Gestalt der Zusammenführung ihrer Biografien erhellt. Mit der detaillierten Betrachtung ihrer Feldforschung und deren Einbettung in die Verflechtungsgeschichte Balis mit dem Westen werden neue Facetten ihrer ethnografischen Praxis erkennbar, wie bspw. ihre Perzeption der einheimischen Bevölkerung oder die Anwendung ihrer Methoden visueller Anthropologie. Zum besseren Verständnis ihrer Forschungen werden auch die exkursorischen Überlegungen zu Ort und Voraussetzungen von Fieldwork beitragen. Der Blick auf ihre Arbeit im Krieg wird zeigen, wie Mead und Bateson sich im Spannungsfeld von angewandter Anthropologie, Politik und Gesellschaft bzw. Öffentlichkeit positionierten, um den Gefahren des Totalitarismus zu begegnen. Mit der Thematisierung ihrer unterschiedlichen Rollen und Tätigkeiten werden auch ihre Selbstverständnisse als Wissenschaftler und *citizens* deutlich, wofür auch bisher unbeachtete Arbeiten von Mead und Bateson herangezogen werden. Ihr Verständnis dessen, was *culture* ist, ermöglichte erst und begrenzte gleichzeitig ihre sowohl theoretischen Überlegungen wie auch praktische Arbeit an der Kultur.

1.3 Forschungszusammenhang

Abgesehen davon, dass die Arbeiten zu Mead und Bateson fast ausschließlich aus dem angelsächsischen (Sprach-)Raum stammen, fallen sie in mehrfacher Hinsicht unterschiedlich aus. Erstens dominieren die Publikationen zu jeweils einem der beiden, was auch daran liegen könnte, dass beide mehrfach verheiratet waren. Vor allem aber war Mead die ungleich prominentere Figur von beiden. Sie positionierte und inszenierte sich insbesondere ab der Nachkriegszeit als eine *public intellectual* und wurde zu einer der bekanntesten Figu-

ren in der amerikanischen Gesellschaft.¹⁵ Das erklärt zweitens auch die Zahl der Publikation, die deutlich zu Gunsten von Mead ausfallen. Wenngleich ihr Werk ebenfalls noch rezipiert wird, überwiegen die biografischen Arbeiten, von denen viele eher populärwissenschaftlicher Art sind.¹⁶ Für einen regelrechten Schub an Publikationen sorgte die sog. Mead-Freeman *controversy*, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden muss, auch weil sie eine Zäsur der Wahrnehmung Meads insgesamt darstellte. Der Anthropologe Derek Freeman publizierte fünf Jahre nach Meads Tod das Buch »Margaret Mead and Samoa: The Making and Unmaking of an Anthropological Myth«.¹⁷ Es stellte einen Frontalangriff auf die Validität ihrer Forschungen in den 1920er Jahren auf Samoa dar. Die Harvard University Press verfolgte eine effektvolle Marketingstrategie, und spätestens mit einer Besprechung vor dem Erscheinen des Buches auf der Titelseite der New York Times wurde deutlich, dass der Streit über die fachwissenschaftlichen Grenzen hinausreichen wird.¹⁸ Dabei war es nicht zuletzt Freemans Form des persönlichen Angriffs, welche befremdlich wirkte und den Ton der Auseinandersetzung vorgab.¹⁹ Was folgte, war eine eher ideologisch aufgeladene Debatte.²⁰ Gegner und Unterstüt-

-
- 15 Vgl. Lutkehaus, Nancy C.: Margaret Mead. The Making of an American Icon, Princeton/Oxford 2008.
 - 16 Beispielhaft Hess, Aimee: Margaret Mead, San Francisco 2007; Bankston, John: Margaret Mead: Pioneer of Social Anthropology, Berkeley Heights 2006; Bowman-Kruhm, Mary: Margaret Mead. A Biography, Westport 2003; Grosskurth, Phyllis: Margaret Mead. A Life of Controversy, New York 1988.
 - 17 Vgl. Freeman, Derek: Margaret Mead and Samoa: The Making and Unmaking of an Anthropological Myth, Cambridge 1983.
 - 18 Edwin McDowells Kritik von Freemans Buch fiel eindeutig positiv aus. Hinzu kommen die Zwischentöne des Textes, bspw. spricht der Rezensent durchgehend von »Professor Freeman« und »Miss Mead«. Vgl. McDowell, Edwin: New Samoa Book Challenges Mead's Conclusions, in: The New York Times vom 31.1.1983, S. 1, unter: <https://www.nytimes.com/1983/01/31/books/new-samoa-book-challenges-margaret-mead-s-conclusions.html> [21.1.2021]. Meads Tochter wurde zu einer der zentralen Protagonistinnen der Auseinandersetzung. Vgl. Bateson, Mary Catherine: With a Daughter's Eye. A Memoir of Margaret Mead and Gregory Bateson, New York 1984, S. 283-287.
 - 19 Eine Rezensentin bemerkte: »It is a crusade for which he shows considerable enthusiasm.« Ala'ilima, Fay: [Rezension zu] Derek Freeman, Margaret Mead and Samoa: The Making and Unmaking of an Anthropological Myth. Cambridge MA 1983, in: Pacific Studies, Vol. 7, No. 2 (1984), S. 91f., hier S. 91.
 - 20 Bspw. gab es einen aufsehenerregenden Auftritt von Derek Freeman, Mary Catherine Bateson und dem Anthropologen Bradd Shore in der »The Phil Donahue Show«

zer Meads brachten sich in Stellung, Letztere hielten am 15. Oktober 1983 in Boulder, Colorado, eine gigantische, etwa 1000 Teilnehmer fassende Konferenz unter dem Titel »Margaret Mead: Legend and Controversy« ab.²¹ Der Streit ist längst Gegenstand wissenschaftshistorischer Forschungen.²² Auch wenn im Zuge der Kontroverse die »Nature vs. nurture«-Debatte wieder angefacht wurde, also die Frage, ob menschliches Verhalten überwiegend kulturell geformt oder erblich bestimmt sei, blieb die Auseinandersetzung stark auf die Person Margaret Mead fixiert. Was blieb, war ein Imageschaden. Das Bild der »Übermutter« der amerikanischen Anthropologie begann zu bröckeln. Und einen fallenden Stern zu kritisieren fiel vielen leichter. So heftig nun einige Unterstellungen und Angriffe auf Mead waren, so verlässlich agierten ihre Fürsprecher. Die Figur Margaret Mead blieb offenbar streitbar.²³

Von solchen hitzigen Auseinandersetzungen blieb Bateson verschont. Er wird hauptsächlich in Zusammenhang mit seinem wissenschaftlichen Werk, und hier wiederum insbesondere dem nach dem Zweiten Weltkrieg, thema-

(18.3.1983). Es folgten TV-Dokumentationen, die mal Partei für Freeman ergriffen, etwa Frank Heimans Film »Margaret Mead and Samoa« (1988), oder ein eher ausgeglichenes Bild vermittelten, wie zuletzt die BBC-Reihe »Tales From the Jungle: Margaret Mead« (2007). Auch Derek Freeman ließ von der Debatte nicht ab und publizierte neben Aufsätzen eine weitere Monografie, nachdem er durch die Befragung einer ehemaligen Informantin Meads auf Samoa vermeintlich neue Belege für seine Thesen präsentieren konnte. Vgl. Freeman, Derek: *The Fateful Hoaxing of Margaret Mead: A Historical Analysis of Her Samoan Research*, Boulder 1999.

- 21 Vgl. Shaw, John: Derek Freeman, Who Challenged Margaret Mead on Samoa, Dies at 84, in: *The New York Times* vom 5.8.2001, S. 32, unter: www.nytimes.com/2001/08/05/world/derek-freeman-who-challenged-margaret-mead-on-samoa-dies-at-84.html [21.1.2021].
- 22 Vgl. Shankman, Paul: *The Trashing of Margaret Mead: Anatomy of an Anthropological Controversy*, Madison 2009; ders.: Derek Freeman and Margaret Mead: What Did He Know, and When Did He Know It?, in: *Pacific Studies*, Vol. 32, Nos. 2/3 (Jun./Sep. 2009), S. 202-221.
- 23 Dies zeigte ein 2004 veröffentlichter Band, der Beiträge zu Margaret Mead und Ruth Benedict versammelt. In einem Aufsatz arbeitet sich Virginia Yans an »postmodernen« Mead-Kritikerinnen ab, denen sie Unkenntnis vorwirft, sie hätten nicht ausreichend recherchiert bzw. Tatsachen verdreht oder schlicht ignoriert. Vgl. Yans, Virginia: On the Political Anatomy of Mead-bashing; or, Re-thinking Margaret Mead, in: Janiewski, Dolores/Banner, Lois W.: *Reading Benedict/Reading Mead. Feminism, Race, and Imperial Visions*, Baltimore/London 2004, S. 229-248.

tisiert.²⁴ Die Rezeption ist allerdings unübersichtlich und schwer zu fassen. Batesons eigentümlicher Schreibstil, seine Publikationspraxis und insbesondere seine disziplinären Positionswechsel haben dafür gesorgt, dass er auf sehr unterschiedliche Bereiche Einfluss genommen hat und von einer ganzen Reihe von Disziplinen wahrgenommen wurde und wird: von Soziologie, Kybernetik, Philosophie und Linguistik bis hin zur angewandten systemischen Therapie, Psychologie, Psychiatrie, Pädagogik usw.²⁵ Es gibt zu Bateson nur eine »echte« Biografie, die neben Meads Autobiografie und der Biographie Mary Catherine Batesons über ihre Eltern, bis heute maßgeblich für dessen biografische Wahrnehmung ist.²⁶ Zu Mead und Bateson als Paar gibt es keine eigenständige Publikation. Die meist eher kürzeren Beiträge thematisieren zwar grundsätzlich das gemeinsame »Leben und Werk«, folgen aber nicht nur in Bezug auf die Paarbeziehung überwiegend den Schilderungen der von Mead und Mary Catherine Bateson veröffentlichten Auto/Biografien und verzichten auf eine Analyse.²⁷ Mead und Bateson werden vor allem im Zuge ihrer gemeinsamen ethnografischen Feldforschungen thematisiert.²⁸ In diesen

24 Zuletzt: Chaney, Anthony: *Runaway. Gregory Bateson, the Double Bind, and the Rise of Ecological Consciousness*, Chapel Hill 2017.

25 Zu Batesons Werk und Rezeption vgl. Lutterer, Wolfram: *Auf den Spuren ökologischen Bewusstseins. Eine Analyse des Gesamtwerks von Gregory Bateson*, Norderstedt 2000; ders.: *Gregory Bateson – Eine Einführung in sein Denken*, Heidelberg² 2009.

26 Vgl. Lipset: *Gregory Bateson. The Legacy*; Mead, Margaret: *Blackberry Winter. My Earlier Years*, New York u.a. 1995 [1972]; Bateson, M. C.: *With A Daughter's Eye*.

27 Vgl. Abir-Am, Pnina: *Collaborative Couples Who Wanted to Change the World. The Social Policies and Personal Tensions of the Russells, the Myrdals, and the Mead-Batesons*, in: dies./Pycior, Helena M./Slack, Nancy G. (Hg.): *Creative Couples in Science*, New Brunswick/New Jersey 1996, S. 267-281; Fölsing, Ulla: *Margaret Mead und Gregory Bateson*, in: dies. (Hg.): *Geniale Beziehungen. Berühmte Paare in der Wissenschaft*, München 1999, S. 148-157; Montreynaud, Florence: *Love. A Century of Love and Passion*, Köln 1998, S. 178ff.

28 Vgl. Sullivan, Gerald: *Margaret Mead, Gregory Bateson and Highland Bali: Fieldwork Photographs of Bayung Gedé, 1936-1939*, Chicago 1999; Geertz, Hildred: *Images of Power. Balinese Paintings for Gregory Bateson and Margaret Mead*, Honolulu 1994; Jacknis, Ira: *Margaret Mead and Gregory Bateson in Bali: Their Use of Photography and Film*, in: *Cultural Anthropology*, Vol. 3, No. 2 (May 1988), S. 160-177; Wolff, Stephan: *Gregory Bateson & Margaret Mead: »Balinese Character« (1942) – Qualitative Forschung als disziplinierte Subjektivität*, in: Flick, Uwe, et al. (Hg.): *Handbuch Qualitative Sozialforschung*, München² 1995, S. 135-141; Engelke, Henning: *Dokumentarfilm und Fotografie. Bildstrategien in der englischsprachigen Ethnologie 1936-1986*, Berlin 2007, darin Kap. 3.

Arbeiten werden aber weder die Paarbeziehung noch geschichtliche Kontexte ausreichend berücksichtigt.²⁹ Mittlerweile sind zwar innovativere Biografien erschienen, die sich bspw. dezidiert mit bestimmten Lebensabschnitten oder Wahrnehmungen von Mead in der Öffentlichkeit befassen, dennoch bleiben ihre Eheleben auch hier unterbelichtet.³⁰ Auch Gregory Batesons Biograf David Lipset räumte ein, dessen »married lives« weitgehend außer Acht gelassen zu haben.³¹ In der Biografie Meads von Jane Howard werden alle ihre Ehen thematisiert, aber jeweils entlang und mit Fokus auf Meads Leben.³² Die Arbeit von Peter Mandler bildet eine gewisse Ausnahme. Er platzierte in seiner quellengesättigten und belesenen Studie zwar auch Mead in das Zentrum seiner Untersuchung, thematisierte aber vergleichsweise ausführlich ihre Beziehungen zu Bateson, Geoffrey Gorer und anderen.³³ Mandler konzentrierte sich auf die Phase zwischen 1939 und 1953, also von Meads Rückkehr aus Bali bis zu ihrer erneuten Reise zu den Manus auf Neuguinea. Nur spart damit die Untersuchung ausgerechnet die Feldforschung aus, welche eine wesentliche Ressource gerade für Meads und Batesons Arbeit während des Zweiten Weltkriegs und auch danach darstellte. Ebenso bleibt die Bedeutung des *Culture*-Konzepts unterschätzt, was schon David Lipset in seiner Rezension monierte.³⁴ – Dennoch: Von Mandlers materialreichem und glänzend geschriebenen Buch profitiert auch diese Arbeit. Ein anderer Punkt, der nicht nur Mandlers Studie betrifft, aber immer noch typisch für biografische Arbeiten auch zu Wissenschaftlern ist, ist ein Eigentümliches Quellenverständnis. Nachlässe werden in der Regel als quasinatürliche Container biografischen Materials begriffen, in die man nur hineingreifen und auswählen müsse, historische Faktizität wird einfach behauptet. Seit geraumer Zeit wird aber nicht

-
- 29 Tony Crook nahm die Begegnung von Mead, Fortune und Bateson 1932/33 als Ausgangspunkt für seine Interpretationen, widmete sich aber nicht ausführlich der Paarbeziehung von Mead und Bateson. Vgl. Crook, Tony: *Anthropological Knowledge, Secrecy and Bolivip, Papua New Guinea: Exchanging Skin*, Oxford/New York 2007, darin Kap. 4.
- 30 Vgl. Lutkehaus: Margaret Mead; Molloy: *On Creating a Usable Culture*.
- 31 Lipset: Gregory Bateson. *The Legacy*, S. xi.
- 32 Vgl. Howard: Margaret Mead.
- 33 Vgl. Mandler, Peter: *Return from the Natives. How Margaret Mead Won the Second World War and Lost the Cold War*, New Haven/London 2013.
- 34 Vgl. Lipset, David: [Rezension zu] *Return from the Natives: How Margaret Mead Won the Second World War and Lost the Cold War*. Peter Mandler. New Haven, CT: Yale University Press, 2013. 384 pp., in: *American Ethnologist*, Vol. 41, No. 2 (May 2014), S. 386f.

nur von Seiten der Biografieforschung gefordert, die Entstehungs- und Überlieferungsbedingungen biografischer Quellen genauer zu reflektieren.³⁵ Zu Beginn seiner Untersuchung wies Mandler auf eine bemerkenswerte Lücke in der ansonsten recht üppigen Publikationslandschaft zu Mead hin. Während ihr öffentliches Bild vor allem von den Phasen ihrer Karriere der 1920er und dann verstärkt der 1960er und 1970er Jahre geprägt sei, wunderte sich Mandler darüber, dass die Phase dazwischen selbst von Historikern nahezu vollständig unbeachtet geblieben sei.³⁶ Ray McDermott erkannte eine ähnliche Unwucht bei den Arbeiten zu Mead und fand es seltsam, dass ihre Feldforschungen auf Bali weitestgehend ignoriert worden seien.³⁷ Wenngleich diesen Bemerkungen nicht ganz zugestimmt werden kann, weil entsprechende Aufsätze vorliegen, weisen sie auf die Bedeutung hin, die das öffentliche Bild Meads für die historische Thematisierung offensichtlich spielt – und damit auch für Bateson. Das biografische Primat ›herausgehobener‹ Menschen, das lange Zeit Männern gegolten hat, scheint auch in Hinblick auf Mead äußerst wirksam zu sein, während an anderen Stellen schon paarbiografische Zugänge für die Wissenschaftsgeschichte fruchtbar gemacht wurden.³⁸ Eine mögliche Erklärung für das Ausbleiben solcher Arbeiten könnte aber auch darin bestehen, dass Mead und Bateson sich öffentlich nicht als Paar inszenierten. Auch dieser Umstand hat mit ihren auto/biografischen Praktiken zu tun.

1.4 Aufbau der Arbeit

Um diese geht es im folgenden Kapitel »Auto/Biografisches *self-fashioning*«. Nachdem theoretische Überlegungen zu den Grundlagen auto/biografischer Thematisierungen vorausgeschickt werden, widmet sich das Kapitel zunächst

35 Vgl. Etzemüller, Thomas: Biographien. Lesen, erzählen, erforschen, Frankfurt a.M. 2012, S. 86-91.

36 Vgl. Mandler: Return from the Natives, S. xii.

37 Vgl. McDermott, Ray: A Century of Margaret Mead, in: Cherneff, Jill B. R./Hochwald, Eve (Hg.): Visionary Observers. Anthropological Inquiry and Education, Lincoln/London 2006, S. 53-86, hier S. 64f.

38 Vgl. dazu Louis, Barbara/Neidhöfer, Thilo: Private Lives of Scholars, in: James D. Wright (Hg.): International Encyclopedia of the Social and Behavioral Sciences, Vol. 1, Oxford 2015, S. 34-38. Beispielhaft: Etzemüller, Thomas: Die Romantik der Rationalität. Alva und Gunnar Myrdal – Social Engineering in Schweden, Bielefeld 2010.